

Marburger Zeitung

Tagblatt

Bezugspreise:
Marburg abgeholt monatlich . . . R. 1.80, vierteljährig . . . R. 5.40
zugestellt . . . R. 2.20, . . . R. 6.60
der Post täglich zugesendet monatlich . . . R. 2.—, . . . R. 6.—
Einzelnummer 10 Heller, Sonntagsnummer 14 Heller.
Ramenlose und unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Beiträge nicht zurückgegeben.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei:
Marburg a. M., Edmund Schmidgasse 4. Fernsprecher Nr. 24.
Verkaufsstellen: in Graz, Klagenfurt, Pottau, Gilt, Lebnitz,
Koblenz, Murek, Wildon, Pragerhof, W.-Heilbrunn, Mann
a. S., Röh-Sauerbrunn, B.-Graz, Spielfeld, Strah, Ehrenhau-
sen, Unter-Drauburg, Weiburg, Wolkermatt, Pöschach, Friedau,
Kuttendorf, Deutsch-Landsberg, Elbischwald, Stainz, Schönstein,
Walsau, Wahrenberg, Gombitz, Trielitz.

Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, R. Wälder u.
H. Pöcher. In Graz: Bei Josef Kienreich, Sackgasse. In Klagenfurt:
Bei Sova's Nachf. Schauer. In Wien: Bei Ed. Braun, I., Stroßgasse 2,
M. Dufes Nachf., I., Wallzeile 16, Gaalenstein u. Dögl, I., Schulerstraße
Nr. 11, Rud. Wölfe, I., Seilerstätte 2, Heinrich Schafel, I., Wallzeile 11,
J. Majac, I., Graben 28, Rod. und Herzfeld, I., Adlergasse 6.

Nr. 156.

Marburg, Freitag den 13. Juli 1917.

56. Jahrg.

Kämpfe westlich der Lomnica.

Jene, welche Feinden helfen!

Marburg, 12. Juli.

Problematische Naturen, denen die Zukunft unserer Nation nicht der Polarstern ihres Lebens ist, findet man in den deutschen Ländern Österreichs wie im Deutschen Reich genug und gefährlicher wird ihr Wirken, wenn das Blut ihrer Rasse aus dem Dunkel des Orients flammt und nicht aus den Quellen unseres eigenen Volkes. Die drückende Not der Zeit gibt ihnen den Nährboden ihres vergiftenden Wirkens und Demagogen unserer eigenen Nation, die die Tage der Gegenwart ausnützen wollen für ihre Ziele, finden sie genugsam in einer solchen Zeit. Im Deutschen Reich sind sie gegenwärtig an der Arbeit, die festen Garantien eines stolzen, starken Zukunftsfriedens dem heranwachsenden neuen Geschlechte zu entreißen, die leidgeborene Stimmung der Massen zu verschärfen und die Nation wie den Staat in eine Zukunft hineinzuführen, die den Verderbern der nationalen Kraft neue Möglichkeiten gewährt, ihre zersetzenden Gifte wirken zu lassen im Körper des Volkes. Offenkundige Schandblätter von Börseninteressenten fremdländischen Stammes, wie die „Frankfurter Zeitung“ eines ist, wie das „Berliner Tageblatt“ und einige gleichgeartete Genossen, von denen die „Zeit“ bis zum Kriegsausbruch im serbischen Solde stand, sind morgens und abends bemüht, Parteien und Männer zu beschimpfen, welche die Zukunft unseres Volkes nicht dauernd verarmen lassen und auch nicht haben wollen, daß solchen gierigen annexionsistischen Feinden gegenüber, wie sie im Feuerkreise um unsere Länder stehen, von vornherein die ärmliche, verderbliche Haltung des Bettlers eingenommen wird, die den Feind zum neuen Beharren auf seiner taktisch zweifellos klügeren Eroberungspolitik reizt. Statt die Annexionsgier der Feinde zu beleuchten — die bei ihnen Gemeingut aller Parteien ist, vom kanvinistischen Großkapitalisten bis herab zum Sozialdemokraten — statt die Feinde, um sie moralisch eher zum Frieden zu zwingen, darauf zu verweisen, daß jede Kriegsverlängerung, die sie herbeiführen, ihnen größere Buße auferlegen wird, statt die Taktik der Feinde auch ihnen gegenüber als moralisches Druckmittel anzuwenden, gehen sie mit Schweigen oder einer orientalischen Geste über die drohende Greifingertaktik der Feinde hinweg und statt gegen diese, schnellen sie ihre vergifteten Pfeile gegen nationalbewußte deutsche Parteien und führende Männer ab, die sie zum verderblichen Anleihen vor den annexionsgierigen Feinden zwingen wollen. In England würden Zeitungen vom Schlage der „Frankfurter“ nicht eine Woche bestehen können; im „demokratischen“, sozialistisch-republikanischen Frankreich ist die Kriminaljustiz sofort

eingeschritten gegen ein Blatt, welches vom Frieden sprach; in Italien das gleiche Bild und in Rußland verdammt der Arbeiter- und Soldatenrat jede wirkliche Neigung zum Frieden. Die Entente ist klug; sie läßt sich ihre psychischen Berechnungen nicht stören und lauert mit Gier auf solche Erscheinungen bei uns und im Deutschen Reich, die sie bei sich nicht duldet, um sie mit Freuden vorsetzen zu können ihren Völkern, die dadurch aufs neue entflammt werden sollen zum Krieg und zum sicheren Sieg. Von Mächten, die sich vom Anfang an auf die Formel festlegen: Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, hat die Entente nichts zu fürchten; sie kann und wird unbesorgt das Hazardspiel des Krieges fortsetzen in der Hoffnung auf einen unerwarteten Strahl des Glücks!

N. J.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm ordnet das gleiche Wahlrecht für den preussischen Landtag an.

AB. Berlin, 11. Juli. Das Wolff-Büro meldet: Der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlaß gerichtet: Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April 1917 gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hiedurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzuliegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechtes aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrechte stattfinden können. Ich beauftrage Sie, das Hierauf Erforderliche zu veranlassen. Großes Hauptquartier, am 11. Juli 1917. — Wilhelm R. Bethmann-Hollweg.

Die „Norddeutsche“ über den Erlaß.

AB. Berlin, 11. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Wahlrechtserlaß des Königs: Der Erlaß schafft über die Frage des preussischen Wahlrechtes volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzuziehen habe, ist nunmehr im letzteren Sinn entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es Sr. Majestät dem König den beschlossenen Vortrag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgeschlagen, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Zudem der König in freier Entschließung seinen Willen kundgibt, bekräftigt er in weithin wirkender Tat sein festes Vertrauen in unser Volk, das so Glanzendes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Se. Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehnis dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von

bauerndem Heil sein wird, ist unsere feste Zuversicht!

AB. Bern, 11. Juli. Kaiser Wilhelm hat gestern abends den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und die militärischen Vorträge entgegengenommen und dann den Besatz des Kronprinzen empfangen.

AB. Berlin, 11. Juli. Der Senatorenkonvent des Reichstages hat sich dahin geeinigt, daß der Budgetausschuß Freitag vormittag wieder zusammentreten soll. Samstag soll die Frage der Äußerer und der inneren Politik und die Kreditvorlage im Plenum verhandelt werden. Hierauf geht hervor, daß die Parteiführer mit der Lösung der Krise spätestens im Laufe des morgigen Tages rechnen.

Ungarn und der Krieg.

AB. Wien, 11. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Graf Tisza die vorigen Donnerstag eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Baron Morharysch-Beck. Der Ministerpräsident betonte, daß wir unverändert an dem im gegenwärtigen Weltkriege so glänzend bewährten Bündnisse mit dem Deutschen Reich festhalten, daß wir den Krieg als Verteidigungskrieg führen, und daß unser Friedensziel nicht Eroberung ist. (Allgemeiner Beifall) Wir haben vor der ganzen Welt ein klares Zeugnis abgelegt für unsere Friedensbereitschaft; wir haben unser Friedensangebot im vollen Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen gemacht und betont, daß es sich um einen für sämtliche Kriegführenden annehmbaren und ehrenvollen Frieden handeln würde. Nicht uns, sondern den Feinden fällt die Verantwortung für die Fortführung des Krieges zu. Von dieser Politik wird die Regierung nicht abweichen. Der Ministerpräsident betont, daß er eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Teiles der Monarchie für schädlich hält. Was das Wesen der Frage betreffe, verweise er darauf, daß er bereits mehrmals betont habe, daß er auf der Basis der dualistischen Parität stehe. Er habe sich in den letzten Tagen die Überzeugung verschafft, daß auch der österreichische Ministerpräsident unerschütterlich auf dem Standpunkte des Dualismus und der Parität steht. Der enge Zusammenhang der beiden Staaten der Monarchie ist die sicherste Grundlage unserer zukünftigen nationalen Entwicklung. Die Nation wünscht, daß wir durch die vielen Werte, die wir in diesem Kriege errangen, diese Grundlagen in Zukunft in Kraft gewinnen. Das Bestreben der gegenwärtigen Regierung ist, infolge der aus dem Weltkrieg geschöpften Lehren das demokratische Wahlrecht zu verwirklichen. Ihre Pflicht ist aber auch dafür zu sorgen, daß das Volk, das wir zum Teilhaber an den politischen Rechten machen wollen, alle diese Rechte in einem lebensfähigen, entwicklungsfähigen und in seiner Machtphäre unverlängerten ungarischen Staat ausübe.

Frankreichs Eroberungs-Sozialisten.

AB. Bern, 11. Juli. Die „Times“ meldet aus Paris, daß die französischen Sozialisten

die Antwort auf die Frage des holländisch-kanadischen Ausschusses am 5. Juli fertiggestellt haben. Die Antwort betont Frankreichs „unbestreitbare Rechtsansprüche“ auf Elsaß-Lothringen, erklärt sich aber mit Rücksicht auf den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker damit einverstanden, daß die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen über ihr Schicksal durch ein Plebiszit entscheidet, das nach diesem Vorschlage unter Kontrolle der Gesellschaft der Nationen in dem dem Friedensschluß folgenden Jahre stattfinden soll. (Und die Bevölkerung der von Frankreich eroberten Kolonien — was ist's mit deren Selbstbestimmungsrecht? D. Schriftl.)

Der chinesische Bürgerkrieg.

Amsterdam, 11. Juli. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß republikanische Truppen Peking umzingelt hatten, aber nicht beabsichtigen einzumarschieren. Die Gesandten der fremden Mächte versuchen die Unterwerfung der noch in Peking anwesenden Anhänger des Kaisers ohne Blutvergießen durchzusetzen. Tschang Sun sei bereit sich zu ergeben, wenn ihm Leben und Habe zugesichert werden. Die monarchistischen Minister der Finanzen und des Krieges versuchten aus Peking zu flüchten, wurden aber in Fengtai verhaftet.

Unsere Ernährungsfragen.

Einsiedezucker für Marburg. Parteien, welche weder als Obstgärtner noch zur Ribiselweinerzeugung Zucker bezogen und nun auf Einsiedezucker Anspruch zu erheben gedenken, wollen die in der Polizei-Wachstube im Rathaus in der Zeit von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends erhältliche Erklärung genau ausgefüllt bis längstens Sonntag vormittags in derselben Wachstube abgeben.

Diejenigen Marburger Kaufleute, welche den Zuckerverkauf, haben sofort die Zuckerkarten mit dem üblichen, genau ausgefüllten Ausweis bei der Volkskassenausgabe abzugeben. Alle übrigen haben dies bis längstens 20. d. M. zu tun. Diejenigen, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, können auf eine Zuckeranweisung für August nicht rechnen.

Die Früh- und Spätkartoffeln. Man schreibt uns vom Lande: Der Preis der Frühkartoffeln wurde vom Amte für Volksernährung mit 46 Heller für ein Kilogramm bestimmt. Es steht nun sehr zu befürchten, daß viele Landwirte durch diesen verhältnismäßig hohen Preis verleitet werden könnten, auch die Spätkartoffeln, welche im besten Wachstum und besserer Entwicklung stehen, als Frühkartoffeln bis zum 10. August auszugraben und als Frühkartoffeln auf den Markt zu bringen, um dadurch einen höheren Gewinn zu erzielen. Die Behörden werden nun dringend gebeten, im

Interesse des Durchhaltens dahinzuwirken, daß die Spätkartoffeln nicht unentwickelt auf den Markt kommen. Die Reife der Spätkartoffeln findet erst im Oktober statt; erst dann haben sich diese Früchte voll entwickelt und haben ihr normales Gewicht. Durch ihr vorzeitiges Ausgraben als „Frühkartoffeln“ hätten wir einen großen Entfall an Kartoffeln und die verbrauchende Bevölkerung hätte darunter später schwer zu leiden!

Die Ernte in Kroatien und Serbien. Die Schnitterbeiten sind in Kroatien-Slavonien bereits in vollem Gange: Mit dem Weizen ist man im allgemeinen zufrieden. Die Gerstenernte dürfte weniger befriedigend ausfallen. Mais steht im allgemeinen sehr schwach, doch hofft man, daß der Ausfall nicht so groß sein wird, wie man anfangs befürchtete. — Ueber die Ernte in Serbien wird aus Belgrad vom 7. Juli gemeldet: Zusammenfassend bezeichnen die einlaufenden Berichte die Gesamternte allgemein als sehr zufriedenstellend, nur bei Hafer wird eine sowohl der Güte wie der Menge nach minder günstige Ernte erwartet, teilweise sogar eine ausgesprochene Missernte angenommen. Weizen, von dem 15 bis 20 v. H. mehr als im Vorjahre angebaut wurde, ist außerordentlich gut geblieben. Gerste wurde nur wenig angebaut, ist aber in der Güte sehr befriedigend geraten. Wider alles Erwarten hat der Mais der herrschenden Dürre während der ersten Entwicklungszeit im allgemeinen ganz gut standgehalten. Hier wird mit einer guten Mittelernte gerechnet. Von Pflaumen wird eine gute Mittelernte erhofft, von Äpfeln glaubt man eine reichliche Ernte zu erhalten, die Weinrebe ist gut entwickelt, so daß im besetzten Gebiete eine gute, das Vorjahr weitans übertreffende Ernte eingebracht werden wird.

Päne der „Geos“. In der „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt der Leiter der „Obst- und Gemüse-Kasse“ Dr. Kurt Schachner: „In nächster Zeit werden für Marillen, für Birnen und Äpfel gleichfalls Höchstpreise erlassen werden. Da allgemein geklagt wird, daß die Höchstpreise fort und fort überschritten werden, so ersucht die Obst- und Gemüse-Kasse das Publikum dringend, alle solche Fälle ihr genau mitzuteilen, mit voller Angabe der Art und Weise der Uebertretung der Höchstpreise sowie des Namens des betreffenden Händlers. Es wird nämlich von nun an (!) rückstandslos gegen solche widerrechtlichen Elemente vorgegangen werden. Es haben Konferenzen stattgefunden, bei denen beschlossen wurde, für die Ueberschreitung der Höchstpreise nur mehr empfindliche Arreststrafen zu verhängen. So wird es vielleicht doch endlich möglich sein, den schamlosen Dönsucher einzudämmen.“

Marburger Nachrichten.

Spenden. Frau Emilie Saff, Kaffetiergattin in Marburg, spendete statt eines Kranzes für ihre verstorbenen Schwägerin der freiwilligen Rettungs-

abteilung 30 R. — Herr Dr. Friedrich Ballant, Realitätenbesitzer in Kartschowin, spendete den Gemeindecarmen Kartschowins 40 R.

Die Draubrücke bei Hohenmuthen. Abgeordneter Marchal brachte beim Ministerpräsidenten den dringenden Wunsch der Gemeinde Hohenmuthen und der Nachbargemeinden auf, ehestig Wiederherstellung der im Mai l. J. durch das Hochwasser zerstörten Draubrücke zwischen Hohenmuthen und Saldenhofen unter Heranziehung militärischer Arbeitskräfte vor.

Rückkehr galizischer Flüchtlinge. Wie das Grazer Tagblatt schreibt, werden in den nächsten Tagen 2500 galizische Flüchtlinge aus den Bezirken Feldbach, Weiz, Deutsch-Waldeberg, Mann, Cilli und Windischgraz in ihre Heimat zurückbefördert werden. Dies bedeutet für diese Bezirke eine nicht unwesentliche Erleichterung der Lebensmittelversorgung.

Junger Dieb. Der wegen Diebstahl schon wiederholt abgestrafte 18 Jahre alte Tagelöhner Ferdinand Zeichner aus Krasa stahl seinem Dienstgeber, dem Besitzer Herrn Matthias Randa in Wernberg in Pärten 300 R. und flüchtete. Zeichner, der auch anderer Diebstähle beschuldigt wird, wurde von einem Gendarmen im Walde zwischen Wernberg und Zauchen festgenommen und dem Strafgerichte eingeliefert.

Beim Holzfällen verunglückt. Aus Kleiburg wird uns geschrieben: Der Besitzersohn Georg Ploner in Weidenburg stürzte am 7. Juli mit seinem jüngeren Bruder Holz im Walde. Der letzte Baum, den beide umhieben, verhängte sich beim Fallen im Wipfel eines anderen Baumes und fiel auf jene Seite, wo keiner der Brüder es erwartete. Hierbei traf er den Kellner derart, daß der rechte Unterschenkel gebrochen wurde und Georg allem Anscheine nach auch innere Verletzungen im Brustkorb und eine Gehirnerschütterung erlitt. Der Verunglückte wurde in das nächste Spital überführt.

Die beim Tische sitzende Leiche. Ueber einen unheimlichen Fund wurde unter dem 10. d. aus Schlading berichtet: Seit dem 4. d. war der Bauersohn Hans Trinter aus Rohrmooz abgänglich. Geküert wurde durch Zufall seine Leiche gefunden. Die Leiche befand sich in der Berghütte in der Porstau mit durchschossener Brust, am Tische in der Hütte sitzend. Der Tod mußte ihn plötzlich ereilt haben, da er noch Ueberreste von einer Jause vor sich und den Hut auf dem Kopfe hatte. Bei ihm befand sich ein geschossenes Reh. Gleich wenige Schritte hinter der Hütte befand sich der Jäger der staatlichen Forst- und Domänenverwaltung dieses Gebietes, ebenfalls tot. Merkwürdigerweise fand man an ihm keine sichtbare Verletzung. Sein Körper war schon in Verwesung übergegangen, während der Körper des anderen noch keine Verwesungssymptome trug. Nichts ließ auf einen gewaltsamen Tod schließen; seine Todesursache ist vorläufig noch ein Rätsel.

Aus eigener Kraft.

Volks-Roman von Otto Elster.

27 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Dann sagte er:

„Was geht dich der Prozeß an? — Sei froh, daß du damit nichts zu tun hast — und mach mir nicht die Schande, daß du von deiner Zusammenkunft mit dem Brandstifter erzählst. Ich hab so genug zu tragen — also laß alles seinen Weg gehen.“

Dann entfernte er sich und Johanna wagte nicht ihn zurückhalten.

Die Baronin mußte ihres Herzeleidens wegen ein Bad besuchen. Valerie sollte sie begleiten.

„Das wäre auch etwas für Fräulein Johanna“, meinte Dr. Feldner. „Ihre Nerven sind noch sehr angegriffen, und das kann sich leicht auf das Herz übertragen. Ueberhaupt gefällt mir Fräulein Johanna in letzter Zeit wieder weniger; es scheint mir, als ob ein geheimer Kummer an ihrem Herzen nagt, da tut Abwechslung gut.“

Valerie stimmte dem Arzt eifrig bei. Sie wußte, welches Leid seine Schatten auf die Seele ihrer Freundin warf; die Fieberphantasien hatten es ihr verraten.

„Ich bin zufrieden, daß Johanna uns begleitet“, sagte die Baronin. „Sie ist ein gutes, liebes Mädchen und wird uns nicht lästig fallen.“

„Im Gegenteil, Mama“, rief Valerie eifrig. „Johanna ist mir eine liebe Gesellschafterin.“

„Nun gut, so will ich mit Papa sprechen. Er wird wohl nichts dagegen haben.“

Der Baron hatte in der Tat nichts dagegen, er war mit dem Plan sogar sehr einverstanden und nahm es auf sich, die Zustimmung des „alten Starrkopfes“, Christian Meddermeiers, einzuholen. Dieser brummte und knurrte eine Weile, aber schließlich gab er seine Einwilligung. Im Grunde genommen, war er froh, daß Johanna auf eine so lange und weite Reise mitgenommen wurde. Mannheim, wohin die Baronin ging, war weit, sehr weit, und sechs bis acht Wochen sollte der Aufenthalt dort währen. In dieser Zeit mußte der Prozeß entfallen und die Gefahr vermieden sein, daß Johanna darin verwickelt wurde.

Johanna erschrad zuerst, als sie von der Reise hörte. Ein unklares Gefühl sagte ihr, daß es ihre Pflicht sei, hierzulieben in der Nähe des Geliebten, um Zeugnis für ihn abzulegen.

Aber sie war zu schwach, um den Plänen ihrer Freunde Widerstand entgegenzusetzen, und so reiste sie mit der Baronin und Valerie ab.

Neuntes Kapitel.

Im Gefängnis.

„Ja, lieber Freund, ich glaube Ihnen ja gern, daß Sie sich der Brandstiftung nicht schuldig gemacht haben, und werde auch mein Möglichstes versuchen,

den Herren Geschworenen dieselbe Ueberzeugung beizubringen; aber wenn ich Sie wirklich verteidigen soll, so müssen Sie auch ganz offen zu mir sein und mir Ihr volles Vertrauen schenken. Es sind da noch einige dunkle Punkte, die der Aufklärung bedürfen — also sind Sie offen und klaren Sie nicht so finster und schweigsam in den Winkel dieses gerade nicht sehr angenehmen Aufenthaltsorts.“

Diese Worte sprach der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Dr. jur. Veineweber, zu Hermann Schubert, zu dessen Verteidigung er durch die Leitung der großen Maschinenfabrik veranlaßt war, da die Herren Direktoren der Fabrik Hermann Schubert als tüchtigen Arbeiter und ordentlichen Menschen sehr schätzten. Sie konnten sich ebenfalls nicht denken, daß Hermann sich jenes Verbrechen hatte zuschulden kommen lassen, und ersuchten deshalb den Justizrat Veineweber, Hermanns Verteidigung zu übernehmen.

Und nun saß der Justizrat Dr. jur. Veineweber in der kahlen Zelle, in der Hermann als Untersuchungsgefangener interniert war, und sprach auf seinen Klienten ein, daß er sich ihm rückstandslos entbede.

Hermann hörte ihn schweigend an. Dann sagte er:

„Ich glaube, ich habe Ihnen alles gesagt, was nötig ist, Herr Justizrat. Weitere Mitteilungen kann ich Ihnen nicht machen.“

Fortsetzung folgt.

Der lustige Nachmittag für verwundete und kranke Krieger brachte Mittwoch etwa 600 Vaterlandsverteidiger in den Garten der Gambiunshalle und er erzielte einen vollen Erfolg. Herr Direktor Otto Hofbauer, freiwilliger Mitarbeiter des Roten Kreuzes, hatte eine äußerst wirkungsvolle, abwechslungsreiche Vortragsordnung zusammengestellt und Marburgs Künstler stellten sich gerne in den Dienst der Erheiterung unserer kranken Vaterlandsverteidiger. In selbstloser Weise wirkten mit Frau Professor Druschowitz, die Fel. Brand und Kropf, die Herren Bernkopf, Füllentruf, Röle, Kropf, Schönherr, Stahl, Mayer, Drüner, Techt, Wernitznigg, Hofbauer, Druschowitz, Jammernegg, Werner-Pellau (vom Wiener Schubertbund), Rabitsch, Sonne, Mather (Stadttheater in Troppau) und der vorzügliche Chor unserer Südbahnliebhaber. Zum Schluß dankte Herr Oberleutnant Dr. Mödl im Namen des Sanitätschefs Oberstabsarzt Dr. Bergmann, des Stationskommandanten Herrn Oberst Hölzl, sowie im Namen der Verwundeten und Kranken mit herzlichsten Worten für das Gebotene.

Vom Stadtkino „Schwert und Hieb“ betitelt sich das große Filmwerk von Dr. Stowronel, das ab Freitag, den 13. Juli zur Vorführung gelangt. Das an allen ersten Großstadtkinos Aufsehen erregende Filmwerk spielt vor, während und nach dem Kriege und erzielte an den bedeutendsten Film Bühnen einen ganz besonderen Erfolg. Das Ergänzungsprogramm bringt ein Gastspiel der besten Basspilsoumbrette Lotte Neumann: „Flammenbe Badschkerzen“. — Wünschen des Publikums entsprechend, findet Sonntag wieder ein Kabarettabend im Theater statt. Die Direktion hat erstklassige Kräfte für einen bunten Abend verpflichtet.

Der Verkauf stehenden Grases verboten. Nach einer Weisung des Volksnährungsamtes wurde der Verkauf des frischen, stehenden Grases verboten. Wiesenbesitzer, welche nicht genügende Arbeitskräfte zur Aberntung der Wiesen haben, müssen dies dem Gemeindeamte mitteilen, welches das Erforderliche auf Kosten des Besitzers zu veranlassen hat.

Letzte Nachrichten.

Nachdrängen der Russen.

Wien, 12. Juli. Amlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und in den Karpathen nichts von Belang. Südlich des Dnjeß gelangten die Russen bis an unsere Dornica-Stellung. Bei Kalusz kam es auf dem Westufer des Flusses zu Kämpfen. Am Stochod und nördlich der Bahn Rowno—Rowel wurde ein russischer Vorstoß abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Als Entgelt für die Heimsuchung Ibris durch italienische Flieger bewarf gestern ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader den Bahnhof und die ausgedehnten Barackenlager bei Civibale mit Erfolg. Auf dem kleinen Colbricon drangen gestern früh unsere Sturmabteilungen in die feindliche Stellung ein, warfen die Besatzung nieder, sprengten große Mengen italienischer Munition und lehrten mit Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 12. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Der Angriff der Marine-Infanterie am 10. Juli stellte einen schönen großen Erfolg dar. Der Feind hat Gegenangriffe nicht zu führen vermocht.

Die Kampftätigkeit der Artillerien war gestern in Flandern, vor allem südlich von Ypern, an der Artoisfront, bei Lens und Bullecourt gesteigert.

Mehrere Erkundungsunternehmen wurden von uns erfolgreich durchgeführt. Bei Ronchy stürmten Stoßtrupps eines hanseatischen Regiments unter wirkungsvoller Mithilfe von Flammenwerfern, eine Reihe englischer Gräben, aus denen eine größere Zahl von Gefangenen zurückgebracht wurden.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Westcampagne und auf dem linken Maasufer entwickelten sich im Laufe des Tages heftige Feuerkämpfe. Einige Aufklärungsgefechte endeten günstig.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts von Belang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder war bei Riga, Smorgon und Baranowitsch die Feuerfähigkeit lebhaft. Auch bei Sucl und auf dem ostgalizischen Kampffelde schlossen sie zeitweise zu erheblicher Stärke an.

An der Schtschura wurden russische Jagdtrupps, am Stochod südlich von Rowel feindliche Teilangriffe zurückgewiesen.

Zwischen Dnjeß und Karpathen führten die Russen mit gemischten Abteilungen gegen die

Dornica-Stellung vor. Bei Kalusz erreichten Vortrupps das Westufer des Flusses.

Razedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Sodenborff.

Neue Versenkungen.

Wieder ein Truppentransportdampfer.

W. Berlin, 12. Juli. (Wolff-Büro.) Im Sperrgebiete um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Armadolet“, 6153 Tonnen, mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lehrer-Dienstpragmatik.

W. Wien, 12. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat in zweiter und dritter Lesung die Lehrerdienstpragmatik angenommen.

Petroleum- und Benzinbrand.

Zugszusammenstoß in Ungarn.

U. W. Ofenpest, 12. Juli. Heute um 1 Uhr nachts fuhr auf dem Kaposzer Rangierbahnhof ein Rangierzug in einen aus 75 mit Petroleum und Benzin beladenen Waggons bestehenden Zug. Infolge des Zusammenstoßes entzündete sich das Benzin nach einer heftigen Explosion. Die Flammen schlugen auch auf die in der Nähe befindliche ungarische Metallplattenfabrik über. Gegen halb 4 Uhr früh gelang es, den Brand zu lokalisieren. Circa 20 mit Petroleum und beiläufig 40 mit Benzin beladene Waggons sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden beträgt etwa 460.000 K.

Verstorbene in Marburg.

1. Juli. Bartoschowsky Sidonie, Direktorswitwe, 79 Jahre, Gölzstraße.
4. Juli. Wopa Johann, Tagelöhner, 41 Jahre, Pöberscherstraße.
5. Juli. Koga Antonia, Winderstran, 60 Jahre, Tegetthoffstraße.

Die Anmeldestelle

für Kriegsanleihe-Lebensversicherung des k. k. Oester. Militär-Witwen- und Waisensond befindet sich im Amtsgebäude der k. k. Bezirks-hauptmannschaft, 2. Stock, Tür 26.

Anmeldungen noch bis 31. Juli 1917 gültig. 3875

Der soziale Spiegel.

Ihr, die ihr sehen könnt: seht!
Ihr, die ihr hören könnt: hört!
Unser kostbares Gut, die Kinder,
sind bedroht. Gift frisst an ihren
Körperchen und ihrem Geiste. Wollt
ihr mitschuldig werden am Verderben
der Kinder?

Das schleichende Gift. Knapp vor dem Kriege kam das Wort vom „Jahrhundert des Kindes“ in Mode. Alles geschah „fürs Kind“. Fürs Kind wurde gesprochen, fürs Kind gesammelt. Alles — fürs Kind — war das Schlagwort. Man hätte fast meinen können, an der Bewegung wäre wirklich etwas Wahres. Leider kam man nur allzu bald dahinter, daß es nur Mode war, vom Kinde zu reden, denn diejenigen, die in dieser Frage das erste Wort hätten sprechen sollen, waren stumm und blieben es: die Regierung und das Parlament. Der Staat und seine Wortführer hielten ihre Aufgabe für gelöst, wenn einige Vereinsfunktionäre einen oder mehrere Orden bekamen. Wozu sich in eine neue Sache einzulassen, die, wer weiß wie viel Scherereien bringen wird. Es blieb beim: Gut Österreich, d. h. nur nichts anpacken, was das Volkswohl bringend erhellt.

4. August 1914.

Die Kriegsnöten kamen und verschlangen alles. Wir wirkten in sozialem Sinne und selbst damit taten sie sich noch nicht genug, denn sie schufen neue

große soziale Fragen, die aber scheinbar nur geboren worden waren, damit sich niemand um sie kümmere.

Wer sollte unter solchen Umständen noch etwas fürs Kind tun? Hatte man doch alle Hände voll Arbeit mit der Durchführung von Anordnungen, die dem Kinde schaden!

Das schleichende Gift, das Kindersterben und Kinderverderben, frisst jetzt in tausendfach verästelter Form an unserem Nachwuchs, unserer Zukunft.

Die Kinder kommen schwächlich zur Welt, weil die Mütter nicht einmal das Allernotwendigste der Nahrung erhalten können. Sind sie da, so fehlt alles, aber schon alles, was ein Kind braucht, um dem Leben erhalten zu bleiben. Milch ist doch mit Ausnahme für jene, die sie selbst erzeugen, sehr wenig zu haben, viele bekommen überhaupt keine. Säuglings- und Mutterschutz! Zwei Worte von hellem Klang und sittlich-hohem inneren Wert. Was denkt die Regierung darüber? Weiß sie, daß die Kindersterblichkeit in ein Stadium getreten ist, das die größten Besorgnisse hervorruft?

Ach, wie kann ich denn nur so fragen. Wie unbillig und gehässig ist doch mein Verlangen, Mütter und Säuglinge zu schützen.

Aber ich bin unverbesserlich: wenn sich die Regierung schon nicht um so kleine Dingerchen, wie Säuglinge sie sind, abgeben will, warum vernachlässigt sie denn die größeren Kinder so arg? Auch ihnen gibt sie zu wenig zu essen? „Mutter,

ich habe noch einen Hunger!“ Ja, hört denn niemand die Tausende von Kinderstimmen? Fürchtet denn niemand, daß das kommende Geschlecht noch mehr Kranken- und Siechenhäuser braucht, als sie das jetzige nur zum allerkleinsten Teile besessen hat? Sieht niemand bei unseren Kindern die grauenhaften Wirkungen der Unterernährung?

Und es gibt sogar noch eine andere Sorte von Gift, das unsere Kinder bedroht. Wirst jenes auf den Körper, so trifft dieses das geistige Wohl.

Schon vor dem Kriege litten die Kinder sehr unter dem Mangel an genügend vielen und großen Schulen und Kindergärten. Jetzt während des Krieges sind überdies noch viele Schulgebäude ihren eigentlichen Zwecken entzogen worden. Die Kinder werden teils in den Klassen zusammengepfercht, teils wird der Unterricht durch sogenannten Halbtagsunterricht aufrecht zu halten versucht. Geht durch diese Maßnahmen schon sehr viel Unterrichtsgelegenheit verloren, so wird dieses noch dadurch verschärft, daß Kälteferien eingelegt werden müssen, daß eine sehr geringe Anzahl von Lehrkräften zur Verfügung steht, daß die Kinder durch Anstellen um Lebensmittel, durch Kleidernot, Krankheit, ja vielfach infolge Mitarbeitens in häuslichen Arbeiten, die dem Erwerb dienen, am Schulgang verhindert werden.

Die Kinder sollten unser höchstes Gut sein. Wir wirtschaften aber damit, als seien sie eine Ware, die auf Ausverkauf gesetzt worden ist. Faust.

Speise- und Viehsalz

von 100 Kilo aufwärts, sowie waggonweise liefert
Wurzingers Nachfolger Josefine Wippel
Salzgroßhandlung, Graz, Lagergasse 4.

4229

Fernsprecher interurb. 0328.

Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg. Bekanntgabe.

Infolge der Abänderung des Krankenkassa-Gesetzes müssen alle Arbeitnehmer in Lohnklassen eingeteilt werden. Sie wurden daher von Seite der Bezirkskrankenkassa in Marburg mittels einer Zuschrift verständigt, daß sie unter Androhung einer Strafe bis 15. Juli 1917 den in der Beilage befindlichen Anmeldebogen ausgefüllt der obgenannten Kassa zu übergeben haben. Um die Mitglieder vor unrichtigen, zum eigenen Nachteile festgelegten Angaben zu bewahren, hat die Vorlesung einen Beschluß dahingehend gefaßt, daß es anzustreben wäre, womöglich ziemlich gleichlautende Angaben zu machen. Im eigenen Interesse und Schutze werden die Arbeitgeber ersucht, sich mit den Dokumenten ihrer Dienerschaft und mit der Zuschrift, die sie von der Bezirkskrankenkassa erhielten, bei der zuständigen Genossenschaft, Rathausplatz 2, dringend einzufinden, wo sie die weiteren Weisungen erhalten werden.

Marburg im Juli 1917.

4053

Der Vorsteher: Fr. Roschanz.

Möbelhaus Karl Preis

Marburg a. D.
Domplatz 6.

Holz-, Tapezier- und
Eisenmöbel

zu sehr billigen Preisen,
in einfacher und vor-
nehmer Ausführung.

Ganze Einrichtungen u.
Einzelmöbel in allen
Holzarten und Stilarten.

Freie Besichtigung.
Kein Kaufzwang.
Provinzversand.
Kataloge frei.

14jährig. Mädchen

ernst, aus besserem Hause, möchte während der Ferien ein Kind nicht unter 4 Jahren beim Spazierengehen beaufsichtigen (halbtägig). Anträge erb. unter „M. N. 14“ an B. d. B.

Pferdefnecht

für Holzfuhrwerke, nüchtern, verlässlich, wird sofort aufgenommen. Verheirateter bevorzugt. Anfragen in der Bero. d. Blattes. 3433

Maschinenschreiberin

und Stenographin, mit Kanzleipraxis findet sofortige Aufnahme in der Advokaturkanzlei Dr. Oskar Drosel, Gerichtshofgasse 14. 4216

Schönes Zimmer

möbliert, streng separiert, ist über die Schulferien zu vermieten. Kasinogasse 2, Tür 2. 4212

Kaufe eine nette Villa

(leicht vermietbar), in der Volksgartenstraße oder nächsten Umgebung. Anträge nebst Preisangabe unter „Nr. 47“ in Iwanofsen bei Friedau. 4191

Klavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und billigt hier sowie auswärts ausgeführt von F. Kanzler, Färbergasse 3, Barterre. 39

Jucken, Krätzen

beseitigt raschestens Dr. Fleisch's „Branne Salbe“. Probetiegel N. 1.60, großer Ziegel N. 3.—, Familienportion N. 9.—.

Erhältlich in Marburg in der Apotheke „Zum Mohren, Hauptplatz 3.

Gelegenheitskauf!

Gasthaus-Realität

8 Zimmer, 1 Küche, Keller, Gisteller, Schwein- u. Pferde-stallungen, Sitzgarten, Inventar, elektrisches Klavier um 45.000 K. zu verkaufen. Unter alter Posten, besonders für Fleischer empfohlen. Nähere Auskunft in der Traut, Kloster-gasse, Barade. 4237

Lüftung. Eisenhändler

wird per sofort event. später zum Eintritt gesucht. Offerte an Witz. Kühar, Eisenhändler, Marburg. 4238

Zu verkaufen

Hobelbank, Fruchtpresse, Drechsel-bank, Hobstock, ein fertiges und ein halbfertiges hartes Bett im Roh-zustand, einf. altes Bett usw. Anfr. in der Bero. d. Bl. 4225

Suche eine Witwe

mit eigener Einrichtung, welche für kleine Landwirtschaft Lust u. Liebe hat, zum gemeinschaftlichen Haus-halte. Unter „Edelweiß“ an die Bero. d. Bl. 4230

Gebrauchte billige gute

Schreibmaschine

kauft die Bezirkskrankenkasse Marbg.

2 hübsch möblierte sonnseitige

Gassenzimmer sind ab 15. Juli zu vermieten. An-zufagen Schillerstraße 18. 1. Stod. 4224

Nett möbliertes sonniges

ZIMMER mit guter Verpflegung wird von stabilem Fräulein gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Injettenfrei und gut“ an Wm. d. Bl. 4224

Zu kaufen gesucht

in Umgebung Marburg bis Spiel-feld oder Maria-Rast mehrere kleine oder mittelgroße Grund-stücke. Zuschriften unter „Max“ an die Bero. d. Bl. 4218

Für die Verlegung der Deau-walder Reichstraße zwischen Saal und Lorenzen werden einige tüchtige 4232

Tierbau-Anseher

gesucht. Offerte an die Oester-reichische Bangesellschaft für Verkehrs- und Kraftanlagen in Saal. 4232

Pferdedünger

abzugeben bei Adolf Himmeler, Marburg, Blumengasse 18.

1. Marburger Bioskop.

Besitzerin: Lina Dr. Gustin.
Im Hotel „Stadt Wien.“
Gegethoffstr.—Samerlingg.

Keine billigen Sommerprogramme-mus erschlaffige Seherwürdigkeiten.
Mittwoch den 11. bis 13. Juli

Se. Majest. Kaiser Karl I.
bei Jung Österreich.

Die Zigeunerharonin
Filmspiel in 3 Akten mit Emma Morena.

Detektiv Duc ist auch sehr schön. Komisches Bild.
Samstag den 14. bis 17. Juli

Hamunkulus Ende.
Vorstellungen täglich um 1/4 7 und 1/4 9 Uhr abends.

Sonntag und Feiertag 1/2 3, 4, 6 und 1/4 9 Uhr abends.
Künstlerische Musikbegleitung.

Konzert-Stuckflügel

zu vermieten. Ein Gummimantel für ein Herrenfahrrad und ein gr. Wandspiegel zu kaufen gesucht. Anf. Burggasse 29, 1. Stod. 4220

Stadthofes 4233 Haus

wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Anfr. Bero. d. Bl.

Großer Bauerngrund

wird gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis sowie kurzer Beschreibung an Kaufmann Lamberger, Andriß bei Graz. 4231

Herrenfahrrad

mit Mantel ohne Schlauch zu ver-kaufen. Anfrage in Wm. d. B. 4236

Schöne Zuchtkalbin und Melkziegen

wegen Futtermangel abzuge-ben. Anfrage Wm. d. B. 4219

Zu verkaufen

schwarze Damenhalbschuhe Nr. 36. Adresse in Wm. d. B. 4226

Herrenfahrrad

mit Friedensgummi preiswert zu verkaufen, Brunnhof, Uferstraße 3, 1. Stod. 4228

Wohnung

mit Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Anträge unter „Wohnung“ an die Bero. d. Bl. 4239

Praktikantin

mit guter Schulbildung, beider Landesprachen mächtig, wird für ein Geschäft gesucht. Solche mit Handelskurs werden bevorzugt. An-träge unter „Etretiam und ehrlich“ an die Bero. d. Bl. 4223

Kinderliegewagen

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an Wm. d. B. 4227

Gewölbe

auch für Kanzlei, zu vermieten. Bittlinghofgasse 25. Anzucht. Neger, Burggasse 29. 404

Ein Instruktor,

der die darstellende Geometrie für die 5. Klasse Realschule vollkommen beherrscht, wird gesucht. Vorzugsstellen Villa Nasso, Leifersberg. 4193



Im Stadttheater

Nur noch heute halb 9 Uhr
Wikingsblut.

Spannendes Drama in 3 Akten.
Kapitän Grog im Luft-ballon, Uelom. Filmscherz.

Achtung! Ab Freitag den 13. Juli
Schwert und Hurd.

Großes Kriegs-drama.
Für Jugendliche geeignet.
Gastspiel der besten Lustspieltroupe
Lotte Neumann.

Glammende
Bachfischherzen.

Schönes großes möbliertes
Zimmer

sofort zu vermieten. Anf. Wm. d. B.

Die Häuser

Nr. 4 Ratterstraße und Nr. 11 Ed. Schmidgasse, Ecke Bittlinghofgasse sind zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau M. Koprowski, Badgasse 15. 4196

Zimmer gesucht

rein, möbliert, separ. Eingang, in der Nähe Reservespital 1, bis 15. Juli oder 1. August. Anträge unter „N. Sch.“ an Wm. d. Bl. 4197

Kanzleifräulein

mit guter Rechtschreibung, Steno-graphie- und Maschinenschreibkennt-nis für Marburg zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter „Elektrobranche“ an B. d. B. 4192

Zu verkaufen

vollständiges Schlafzimmer.
Martinshof, Tür 6. 4184

Talentierte Junge

aus gutem Hause findet guten Lehr-platz bei Gustav Philipp, Wiener Spezialist für Schreitmalerie etc. Bittlinghofgasse 17. 3407

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Alois Riß, Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitung und Spenglerei in Marburg, Schulgasse 4. 4052

Zu verkaufen

5 guterhaltene kompl. Fensterstöde, 1 großer Eiskasten, größere Partie Flaschen, als Bordeaux, Champagner, Bitterlikör etc., div. große Kisten, Bodenstrom. Anzfragen bei Herrn M. Rhyllil, Herrengasse 46. 3647

Junges hübsches Mädchen

hier fremd, sich einsam fühlend, wünscht ehrenhafte Bekanntschaft mit nur festem lustigen jungen Herrn. Anträge womöglich m. Bild, welches ehrenwürdig rekurriert wird, unter „Schwarze Voden“ an die Bero. d. Bl. 4195

Maultier

starkes Zug- und Tragtier zu ver-kaufen. Zündwarenfabrik Maria-Rast. 4217

Gewölbe

passend f. Kanzlei, auch f. Wohnung an kinderlose Partei, billig, sofort zu beziehen. Bittlinghofgasse 13.

Beilage zur Marburger Zeitung

Nachrichten vom Vortage.

Italien fürchtet einen Sonderfrieden

Wo eine Abhilfe notwendig ist.

Marburg, 13. Juli.

Der Ernährungs- und der Landesverteidigungsminister haben kürzlich im Abgeordnetenhaus Reden gehalten, deren Inhalt stellenweise ineinanderfloß, wie es unsere Zeit erfordert, in der die Sorgen um alle Gebiete ineinandergreifen müssen wie die Rammräder einer einzigen gewaltigen Maschine. Und man hörte es aus den Worten und aus dem Inhalt ihrer Reden heraus, daß sie den besten Willen haben, eingreifend zu bessern, wo es möglich ist. Vor allem muß dies gelten von der Ernährungsfrage; sie ist zum Um und Auf unseres Lebens geworden, von ihrer guten oder schlechten Lösung hängt der Ausgang des Krieges und unser aller Schicksal ab. Die Minister sind an ihre Posten gebunden, sie können nicht in den Provinzen umherreisen, nicht in jedem der vielen tausend Bezirke nach dem Rechten sehen und wenn sie auch dort oder hier erscheinen, so werden sie dennoch vieles nicht erfahren, was für sie und für die Ernährung der Zivilbevölkerung von großer Bedeutung ist. Und deshalb wird es den Ministern erwünscht sein, aus der Provinz von Übelständen zu hören, deren Beseitigung im Interesse der Bevölkerung liegt und in die Machtsphäre der beiden Minister fällt. Einer dieser Übelstände, über den schon seit zwei Jahren in den Städten und in allen Verbraucherorten lebhafteste Klage geführt wird, besteht darin, daß militärische Organe am Lande Lebensmittel zu Preisen aufkaufen, die das normale Maß weit übersteigen und auch dort, wo sie die Lebensmittel durch Zwischenhändler beziehen, bezahlen sie Preise, deren Rückwirkung auf die Erzeuger und auf die inmitten aller Mängel stehenden Verbraucher die denkbar stärkste ist. Es kommt vor — viele Klagen und eigene Überzeugung haben dies bestätigt — daß eine bestimmte Menge eines landwirtschaftlichen Produktes, die gestern noch um eine Krone verkauft worden ist, heute bereits zwei Kronen kostet und die bäuerliche Verkäuferin begründet dies unter Angabe von Namen und Ort mit dem Hinweis darauf, daß ihr von Einkaufsorganen des Militärs soviel angeboten und bezahlt worden ist für die gleiche genannte Menge. Der Lebensmittelpreis schnell dadurch für die Bevölkerung, deren Geduld ein militärischer Minister im Parlamente rühmend hervorhob, zu Höhen empor, zu denen die Kaufkraft des allergrößten Teiles der Bevölkerung nicht gelangen kann und zugleich wird die Marktlage durch neue unterbunden, weil die ländliche Bevölkerung nicht auf den Marburger Markt zu gehen braucht, wenn sie ihre Erzeugnisse viel bequemer und zu doppelten Preisen an militärische Einkäufer abgeben kann. Hier wird den zuständigen

obersten militärischen Stellen ein Tätigkeitsgebiet erschlossen, auf dem sie sich den ansehnlichsten Dank der Bevölkerung erwerben können, aller jener weiten Volksschichten, die unter Not und Entbehrungen leiden, von denen sich andere keine Vorstellung machen können, die im Vollbesitze aller Lebensmittel sind. Eine Abhilfe würde nicht nur der Bevölkerung Nahrungsquellen erschließen, die ihr jetzt durch die ungerechtfertigt hohen Lebensmittelpreise versperrt sind, sondern sie würde auch die Beanspruchnahme der Steuergelder und der Kriegsanleihen für allzu hohe ärarische Ausgaben auf ein richtiges Maß zurückführen. N. J.

Deutsches Reich.

Rücktritt preussischer Minister.

AB. Berlin, 12. Juli. An Stelle des Berliner „Volksanzeigers“, dessen Erscheinen bis auf weiteres verboten worden ist, (weil er eine Meldung brachte, nach welcher amtliche Wiener Stellen sich in die gegenwärtige politische Krise Deutschlands zugunsten des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg eingemischt hätten. D. Schift.) erscheint die Berliner „Abendzeitung“, welche meldet, daß nach der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums die Minister von Breitenbach, Freiherr von Schorlemer, Böbel, Weseler und von Trott ihre Abschiedsgesuche eingereicht haben, da sie sich dem Standpunkte des Reichskanzlers, Preußen das Reichstagswahlrecht zu geben, nicht anschließen konnten.

Erklärung der Konservativen.

AB. Berlin, 12. Juli. Die konservative Partei veröffentlicht eine Erklärung, worin sie betont, daß das gleiche Wahlrecht nicht der Eigenart und der historischen Vergangenheit des preussischen Staates entspricht, vielmehr geeignet ist, das feste Gefüge Preußens zu erschüttern und auch diesen Staat der völligen Demokratisierung anzuklaffen. Die konservative Partei vermag weder anzuerkennen, daß die in Aussicht gestellte Maßnahme durch die Erfahrung des Krieges geboten ist, noch daß sie auch nur geeignet erscheinen könnte, über die Schwierigkeiten der heutigen Lage hinauszuhelfen oder den Siegeswillen des Volkes zu stärken. Eine Aenderung des preussischen Wahlrechtes kann daher die konservative Partei nur mit ernststen Bedenken und Sorgen für die Zukunft Deutschlands erfüllen.

Aus Rußland.

AB. Stockholm, 12. Juli. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Saporandja: Die Truppen der Ukraine weigerten sich, an Kerenskijs Offensive teilzunehmen. 5000 Soldaten haben den großen Bahnhof von Kiew besetzt und versuchten andere Soldaten zu überreden, gleichfalls die

Abreise an die Front zu verweigern. — Nach Erklärung finnischer Zeitungen endete der Kampf zwischen den finnischen Bauern und den russischen Soldaten in Haerme mit dem Siege der Bauern. Diese warteten in Verstecken, bis die Soldaten alle Munition verschossen hatten und stürzten sich dann auf die Massen, von welchen sie über 50 getötet oder verwundet haben.

Demokratische Forderungen in Kroatien

U. AB. Ugram, 12. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages stellte Vannus Anton von Mihajovich die neue Regierung vor, entwickelte sodann in den wichtigsten Zügen deren Standpunkt und sagte, diese Regierung wolle eine kroatische und demokratische sein. (Stürmischer Beifall und Handelsklatschen rechts.) Die demokratische Regierung soll sich auf das Gebiet sowohl der inneren Verwaltung, wie der Justiz, des Kultus und der Volkswirtschaft erstrecken.

Wir werden alle unsere Energie darauf richten, um wenigstens zu einer gründlichen Wahlreform zu gelangen.

Auf den Grundrissen des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes wollen wir die künftige Wahlordnung aufbauen und zu diesem Zwecke eine absolut gerechte Wahlkreiseinteilung durchführen. (Stürmischer Beifall.) Selbstverständlich müssen zu diesem Zwecke auch jene Gesetze reformiert werden, die als Verfassungsgarantien dienen. Ich bin tief überzeugt, daß die demokratischen Prinzipien in dieser Hinsicht alle Fragen zwischen Ungarn und Kroatien auf der modernen Grundlage des gegenseitigen Verhältnisses und der Freundschaft regeln. Der Vannus betont, daß von Ungarn Verständnis für die staatsrechtliche Individualität Kroatiens zu erwarten sei. (Vanganhaltender Beifall und Handelsklatschen.)

Ein Herrenhausmitglied gestorben.

AB. Wien, 13. Juli. Den Blättern zufolge ist der österreichisch-ungarische Gesandte a. D., Herrenhausmitglied Dr. Karl Freiherr Heidler von Egeregg am 10. Juli in Rislegg (Württemberg) nach kurzer Krankheit im 69. Lebensjahre gestorben.

Die Kriegskaffeeemischung.

Zusammensetzung und Kleinverschleißpreis.

AB. Wien, 12. Juli. Das Amt für Volksernährung teilt mit: Die Kriegskaffeeemischung, die im Laufe der mit 4. August beginnenden neuen Brotartenperiode allgemein gegen Kaffeearten zur Ausgabe gelangen wird, enthält außer reinen Bohnenkaffee und Surrogat ein Karamell, das nach einem neuen Verfahren aus Rohzucker hergestellt ist. Dieses Karamell hat die Eigenschaft, Feuchtigkeit anzuziehen; dadurch verbindet sich die ursprüngliche Pulverform der Kaffeeemischung zu einer mehr oder weniger festen Masse. Dieser Umstand beeinträchtigt keineswegs die Qualität des Produktes. Der Kleinverschleißpreis der Einheitsverpackung zu 1/4 Kilo beträgt 1 Krone.

Unsere Ernährungsfragen.

„Außer Ungarn ist kein Leben.“ Wir lesen in ungarischen Blättern: Im Tatra-gebiete herrscht trotz der harten Kältezeit noch immer der Milchkaffee mit Obersschaum. Wahrhaftig märchenhaft wirken die Berichte, die aus den Sommerfrischen der Tatra-gegend zu uns gelangen. So melden beispielsweise die Zeitungen, daß in Tatra-Lomniz nachmittags um die vierte Stunde Milchkaffee oder Milchschokolade mit „Doppelschlag“ — wie der schöne Kellnerausdruck für eine überreichliche Portion Schlagobers lautet — den P. L. Gästen verabreicht wird. Eine Nachmittagsjause, die neben den mit dem wunderbaren Doppelschlag geschmückten Getränken auch noch Marmeladen und Kuchen umfaßt, kostet im ganzen 2 Kronen. Die vornehmen Hotels in Füred und Ujorba weisen aber auch höhere Preise auf. Immerhin gibt es noch „ganz kleine Pension“, und da steht Poprad mit 12 bis 15 Kronen an der untersten, Lomniz mit 20 bis 30 Kronen an der obersten Staffel der Preisliste. Außerordentliches Lob findet das Weißbrot in den vornehmen Gasthöfen. Es ist nicht nur, was die Farbe, sondern auch was den Geschmack betrifft, eine rührende Erinnerung an die schöne Friedenszeit. Nach diesen Andeutungen würde es sich empfehlen, sofort die Koffer zu packen und in die hohe Tatra zu reisen, wo noch gute alte Sitten herrschen. Doch leider ist kein Plätzchen im Tatra-gebiete frei. Schon im Februar wurden alle Wohnungen für die Sommerzeit vermietet, und derzeit herrscht ein solcher Andrang dort, wie ihn die Tatra noch nicht zu verzeichnen hatte. (Es dürfte sich größtenteils um ungarische und Wiener Kriegsgewinn-Juden handeln!)

Wie man dem Lebensmittelwucher beikommt. Die Wiener Hausfrauen waren bisher bei Schnittbohnen an einen Preis von 4 K. 20 H. bis 4 K. 60 H. gewöhnt. Dienstag und Mittwoch wurden Schnittbohnen stellenweise um 44 Heller für ein Kilo feilgeboten. Diese billigen Bohnen stammen von der Gemüse- und Obstverwertungsstelle, die mit den niederösterreichischen Großgrundbesitzern Anbau- und Lieferungsverträge abgeschlossen hat.

Schaubühne und Kino.

Im Marburger Diözesan gelangt morgen Homunculus, 6. Teil und Ende, zur Vorführung. Immer wieder war man aufs Neue gepackt, gleichsam erdrückt unter der Wucht der hereinbrechenden Ereignisse und immer wieder aufs Neue mit Stannen und Verwunderung erfüllt für die unvergleichliche Darstellungskunst des Jönas. Was so vielversprechend begonnen, findet hier einen in jeder Weise würdigen Abschluß. Unglaublich interessant und den Höhepunkt der Darstellungskunst bildend, ist die Gegenüberstellung des alternden, von Todesahnungen erfüllten

Homunculus in seiner erschreckenden Willkür dem jungen Homunculus, der mit neuer Jugendkraft ausgestattet ist und dennoch zurückschreckt vor dem unnatürlichen dämonischen Haß, der aus den verzerrten Zügen und aus der ganzen Haltung des anderen spricht, der nichts Menschenähnliches mehr an sich hat. Es ist dies eine Szene, wie man sie in ihrer Wirkung nicht mächtiger denken kann.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Aus Stutari wurde uns geschrieben: Oberfeuerwerker Franz Fabian einer Albaner-Gebirgsartillerie (ein Marburger) wurde wegen besonders erspriechlicher und hervorragender Dienstleistung vor dem Feinde mit dem Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Er ist bereits Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und befindet sich seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde.

Todesfall. Am 12. Juli verschied hier die Postunterbeamtenstochter Jasine Grasmitsch im 15. Lebensjahre. Sie wird Samstag um halb 4 Uhr auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch beigesetzt. — Am 13. Juli starb die Postunterbeamtenstochter Frau Barbara Walzer, geb. Normann, im 61. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses nach dem kirchlichen Friedhofe in Pöbersch statt.

Für die Südmark ergab eine Sammlung beim Stammtische im Gasthause der Frau Haack Bernkopf 7 K. 10 H., welche dem Fonds für Witwen und Waisen im Kriege gefallener Südmärker zugeführt wurde.

Warum geht das nicht auch in Marburg? Aus Laibach wird berichtet: „Der Mangel an Gemüse auf dem Laibacher Markte wird von Tag zu Tag sichtbarer; auch an sonstigen Lebensmitteln herrscht ein drückender Mangel, weil von den Großhändlern alles aufgekauft wird. Zum Schutze des laufenden Publikums wird folgendes angeordnet werden. Im Einvernehmen mit der Militärbehörde wird von nun an für alle einkaufenden Militärformationen verboten, auf dem Bodnik- und Pogacarplatz ihren Bedarf vor 9 Uhr zu decken. Der Herr Bürgermeister wird die Verfügung treffen, daß die Verkäufer spätestens bis 8 Uhr früh mit ihrer Ware auf dem Markt zu erscheinen haben.“ Warum wird nicht auch in Marburg eine solche Verfügung getroffen? Die patriotische und auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge an Opferwilligkeit vorantretende Stadt Marburg kann doch nicht dauernd schlechter gestellt bleiben als — Laibach!

Die Musikkapelle in der Stadt. Von mehreren Seiten gingen uns in der letzten Zeit Klagen zu über die Klavierplage, der die Bevölkerung durch eine Reihe rücksichtsloser Klavierspielerinnen und -spieler ausgelegt ist. In der

„Allgemeinen Musikzeitung“ wurde darüber u. a. geschrieben: „Einem Schmied, der in seiner Wohnung in der Stadt abends noch einige berufliche Arbeiten zurechtshämmern wollte, wurden Nachbarschaft und Polizei bald genug in des Wortes wahrster Bedeutung das Handwerk legen. Und was ist das Hämmern eines Schmiedes für ein eheliches, anständiges Geräusch gegen das Klaviergehämmer, das in den meisten Straßen allsommerabends aus offenen Fenstern dringt! Warum denkt niemand daran, dem unverschämten Ruhestörer am Klavier das Handwerk zu legen? Warum soll es gewissenlosen Ruhestörern erlaubt sein, so und so vielen von den Tages Mühen verdieniermaßen ausruhenden Menschen die paar langen Stunden eines Sommerabends vollkommen zu vergällen: Und in diesen bitterernsten Zeiten! Je ernster der Musiker, desto geschlossener sein Fenster; je fürchterlicher der Dilettant, um so brennender sein Wunsch nach offenen Fenstern!“ Rücksicht auf die Müden, Rücksicht auf die Kranken, auf trauernde Familien kennen diese Klaviertiger nicht!

50jähriges Berufsjubiläum. Herr Ph. M. Jazay Wehrhelt, Apotheker in Pettau, feiert Donnerstag, 19. d., sein 50. Berufsjubiläum. Wenn gleich seit Jahren wegen Krankheit nicht mehr selbst in der Apotheke tätig, erfreut sich der 72jährige noch recht ziemlicher Mächtigkeits.

Die Flüchtlingsfürsorge. Im Abgeordnetenhaus wurde Donnerstag ein Gesetz über die Regelung der staatlichen Flüchtlingsfürsorge angenommen und dadurch u. a. bestimmt, daß solche Flüchtlinge, die infolge behördlicher Verfügung ihre Wohnstätte verlassen mußten, für die Zeit, in der sie keine staatliche Versorgung genossen, die vollen Unterstützungsbeiträge nachträglich erhalten. Im Laufe der Besprechungen macht der Minister des Inneren Graf Torggenburg u. a. folgende bemerkenswerte Feststellung: „Wir dürfen nicht vergessen, daß diese armen Flüchtlinge bedeutend besser stehen als die städtische Bevölkerung. Die städtische Bevölkerung stellt sich 12 Stunden an, um nur ein kleines Stück Fleisch zu erlangen und der Flüchtling hat wenigstens seine Nahrung mühelos.“ — In Marburg konnte man dies ebenfalls oft genug beobachten, wie auch den oft erörterten Umstand, daß zahlreiche Flüchtlinge sich in die Umgebung Marburgs begaben und dort durch unerhörte Preisüberbietungen die Preistreiber in den wichtigsten Lebensmitteln gewaltig förderten. Sie sollen in vielen Fällen mit den auf diese Weise erworbenen Lebensmitteln noch einen schwunghaften Handel getrieben haben.

Abschied einer Lehrerin. Das Windische Feisritz wird uns geschrieben: Fräulein Gottlob, das seit Errichtung der deutschen Volksschule hier wirkte und sich als Lehrerin um die Schule und um das Deutschstum besondere Verdienste erworben hatte, hat unser Städtchen verlassen, um in Triest als Bürgerschullehrerin ihre neue Wirkungsstätte aufzuschlagen. Der Lehrkörper beider Schulen,

Aus eigener Kraft.

Vollst-Roman von Otto Elster.

23

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Ja, aber, Mann, wenn Sie den einen Punkt nicht aufklären können oder wollen, werden Sie ungewisselhaft schuldig gesprochen werden!“ rief der Justizrat.

Hermann zuckte die Achseln.

„Dann muß ich eben mein Unglück tragen.“

„Mensch“, fuhr der Anwalt auf, „Sie scheinen nicht zu wissen, was für Sie auf dem Spiel steht! Mehrjähriges Buchhaus! Wissen Sie, was das bedeutet?“

„Ich weiß es“, entgegnete Hermann, und sein durch die Hast bleich gewordenes Gesicht überhauchte eine leichte Röte.

„Nun, so antworten Sie mir einmal verständlich auf meine Fragen. Sie haben sich da in arge Widersprüche verwickelt. Sie haben ausgesagt, daß Sie auf dem Heimweg nach der Stadt im Gasthaus Zum Karlsprung eingelehrt seien, es ist festgestellt, daß Sie nicht dort waren; Sie sind also in Wiesenheim oder doch in der Nähe geblieben. Um 11 Uhr hat man Sie über den Zaun des Meddermeierschen Gartens klettern sehen — leugnen Sie noch, daß Sie in dem Garten gewesen sind? Bedenken Sie, der Zeuge will alles beschwören, und man hat Ihre Feuerzange in dem Garten gefunden.“

„Ich war in dem Garten...“

„Nun also — und was haben Sie dort getrieben? Was hatten Sie dort zu suchen? Deshalb kletterten Sie über den Zaun? Deshalb zündeten Sie mehrere Streichhölzer in dem Garten an? Na — antworten Sie!“

„Ich habe darauf nichts zu antworten“, erwiderte Hermann ruhig. „Ich habe mir vielleicht eine Zigarre dort anzünden wollen...“

„Das glaubt Ihnen kein Mensch! Um sich eine Zigarre anzuzünden, klettert man nicht über einen Zaun in einen fremden Garten. — Wollten Sie sich etwa mit Johanna Meddermeier treffen?“ sehte er schlaun lächelnd hinzu.

„Ich bitte, Herr Justizrat, Johanna Meddermeier ganz aus dem Spiel zu lassen...“

„Na, na — nur nicht so wild, lieber Mann. Hinter den bannenen Streichen von euch jungen Leuten steckt doch meistens das Frauenzimmer. Überheißt Sie la femme — wissen Sie, was das heißt?“

„Nein, Herr Justizrat.“

„Wenn du eine unerklärliche Sache erklären willst, so suche nach dem Frauenzimmer — sicher steckt eines dahinter — so heißt es, lieber Freund — und in Ihrem Fall...“

„Trifft der französische Spruch nicht zu, Herr Justizrat“, unterbrach Hermann den Anwalt, erhob sich von dem Schemel und trat an das vergitterte, kleine Fenster, das auf den düsteren Gefängnishof hinausgahnte.

Er sah da nichts, als kahle Mauern und kleine, halbkreisförmige, vergitterte Fenster und einen Militärposten, der mit geschultertem Gewehr vor der schweren, eisenbeschlagenen Türe auf- und abschritt.

Ein trauriger Anblick, und Hermann schauerte leicht bei dem Gedanken zusammen, daß auch er vielleicht Jahre hinter diesen vergitterten Fenstern zubringen sollte, in die kaum ein Stückchen des lichten blauen Himmels hineinschlen.

„Ja, sehen Sie sich nur die schöne Aussicht genau an, mein Lieber“, sagte der Justizrat, kurz anlachend. „Dann sind Sie vielleicht eher geneigt, auf meine Fragen offene Antwort zu geben.“

„Ich kann Ihnen keine andere Antwort geben“, sprach Hermann finster und mit dumpfer Stimme. Der Justizrat erhob sich, verschloß mit einer energischen Bewegung seine Aktentasche und steckte den kleinen Schlüssel in die Westentasche.

„Na, dann ist gut — ganz, wie Sie wollen, lieber Mann“, sagte er mismutig und ungeduldig. „Ich habe meine Pflicht getan und werde Sie weiterhin tun — für den Erfolg kann ich aber unter den vorliegenden Umständen nicht einstehen. Sie haben mir also weiter nichts zu sagen?“

„Nein!“

„Na, dann ade — wenn Sie meiner noch bedürfen, lassen Sie es mich wissen.“

Er klopfte an die Türe, die der Schließer öffnete, um ihn herauszulassen.

Fortsetzung folgt.

Eltern der Kinder und viele Schülerinnen gaben der beliebten Lehrerin, die es recht verstand, das Band zwischen Schule und Elternhaus zu knüpfen, das Geleit. Oberlehrer Schießel gedachte ihrer Verdienste und eine Schülerin sprach Abschiedsworte. Sie wird Blaudisch-Feldstrich wohl gerne im dauernden Gedächtnisse behalten.

Für 40jährige treue Dienste wurde dem bei der Südbahn, Bahnerhaltungssektion Peltan, bediensteten Oberbauarbeiter Franz Stritter vom Statthalter die Ehrenmedaille verliehen.

Auflösung einer Gemeindevertretung. Die Statthalterei hat die Gemeindevertretung Igelsdorf (Bez. Lautenberg) wegen Beschlußunfähigkeit aufgelöst und den Gemeindevorsteher Matthias Selovec mit der Besorgung der Gemeindegeschäfte betraut.

Felddiebstähle rund um Marburg. Man schreibt uns aus der Umgebung Marburgs: Wie überall, werden auch in der Umgebung von Marburg in erschreckendem Ausmaße Diebstähle an ganz unreifen Feldfrüchten, Obst usw. verübt. Erdäpfel, die kaum haselnußgroß sind, werden aus der Erde gerissen. Dadurch beraubt man die Bevölkerung um das zwanzigfache der Frucht. Ein großes Stück Acker muß bestohlen werden, bis die Beute an so kleinen, unreifen Früchten für eine Mahlzeit genügt. Es sind schon in einer Nacht ganze Äcker auf diese Weise vernichtet worden. Auch auf die reisende Geste wurden diese Raubzüge ausgedehnt und durch Bertreten und Zerstreuen des kostbaren unersetzlichen Saatgutes wurde ebenfalls schon großer, nicht einbringlicher Schaden angerichtet. Die Gemeinden haben keine Männer zur Bewachung der Felder; es wäre Sache der politischen und Militärbehörden, Wachen aufzustellen, die bei Tag und Nacht die Felder schützen.

Im Siggarten der Gastwirtschaft Halbwohl „zur Laube“ in Neudorf findet Sonntag, den 15. Juli ein Nachmittagskonzert bei freiem Eintritt statt. Beginn 4 Uhr. Beste Vorsorge durch den Wirt.

Vergiftungsversuch. Die freiwillige Rettungsabteilung wurde am 10. d. nachmittags in das Haus Herrungasse 37 gerufen, wo die Reservisten-gattin, Frau Mizzi Hofer, einen Selbstmordversuch mit Zhol unternommen hatte. Der Unglücklichen wurden sofort Gegenmittel eingegeben und sie mit dem Rettungswagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft. Frau Marie Kraner, Grundbesitzerin in Jelenischen bei Marburg, erhielt dieser Tage von ihrem Bruder Albin Keppa aus Tschudoba in Rußland die langentbehrte Nachricht, daß er sich dort in Kriegsgefangenschaft befindet. Ein Sohn der Eheleute Kraner ist auf Doberdo im November 1915 gefallen.

Beim Baden ertrunkener Infanterist. Man schreibt uns aus Bleiburg: Vorgestern ist der einem Holzlagerkommando zugeteilte Infanterist Matthias Gagal in Steindorf beim Baden im Ditsbache von Herzkrämpfen befallen worden und ertrunken. Die Leiche wurde geborgen und in die Leichenkammer des Militärfriedhofes überführt.

Vereinsnachrichten.

Der Marburger Männergesangsverein hielt am 10. Juli im Gumbinnusgarten eine zwanglose Zusammenkunft ab, welche eine Nachfeier zu der erfolgreichen letzten Rudolf Wagner-Vierertafel bildete. Unter dem Vorsteher des Obmannes Herrn Ruff verlief der Abend in jener frohgemuten Weise, welche alle Veranstaltungen unseres Marburger Männergesangsvereines auszeichnen. Volk- und Biergesänge erklangen während des Abends und zeigten, welche innige Freude am deutschen Liede im Männergesangsvereine herrscht, wie seine Mitglieder das deutsche Lied als ihr persönliches Gut betrachten und es unter sich und für sich genau so pflegen wie für die Allgemeinheit, die sich an den Chören des Männergesangsvereines erfreut.

Letzte Nachrichten. Gegenseitige Aufklärungsversuche.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird heute verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Rumänien und bei der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef lebhafteste feindliche Aufklärungstätigkeit. An der Romica-Stellung wurden mehrere russische Vorstöße abgeschlagen. In Wolhynien lösten unsere Aufklärungsabteilungen stellenweise regeres Geplänkel aus.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht. Erfolg an der Maas.

Berlin, 13. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 13. Juli

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

An der flandrischen und Artoisfront war an mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vorstöße östlich von Nieuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Wieder war die Kampfaktivität der Artillerie in der Westschampagne erheblich gesteigert. Auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit. An der Höhe 204 nahmen Sturmtruppen in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückgeworbenen Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen abgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in vier Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand. Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer. Oberleutnant Ritter von Lutschek, der am 12. Juli zwei feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschluß eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, bei Smorgon und an der Schtschjara war die Gefechtsaktivität rege. Auch westlich von Luck lebte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjepr sind an mehreren Stellen der Kommunikationen russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Front des Erzherzogs Josef und bei der Heeresfront von Mackensen drangen nach hartem Feuer mehrfache feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Linien vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Deutlich der Midza-Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß östliche Angriffe der Serben aus. Sie schlugen verlustreich fehl. Der erste Generalquartiermeister v. Bubenowsky.

M I S O U M

Meißenstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.

Neue U-Boot-Erfolge.

AB. Berlin, 12. Juli. Das Wolff-Büro meldet: Neue U-Boot-Erfolge im Meerbusen von Biscaya und im englischen Kanal: 24.000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Not italienischer Provinzen. Die ungedeckten Kriegskosten Italiens.

AB. Zürich, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der römischen Deputiertenkammer traten viele Abgeordnete im Rahmen der Erörterung des Budgetprovisoriums für die Behebung der Notlage Sardiniens, Siziliens, sowie der süditalienischen und adriatischen Provinzen ein. Für letztere wurde auch eine energische Abwehr der feindlichen Lustangriffe gefordert. Schatzminister Carcano verwies auf die Steigerung der Kriegsausgaben Italiens, die im Mai 1250 Millionen betrugen und führt an, daß die gesamten Kriegsausgaben, die durch die ordentlichen Staatseinnahmen nicht gedeckt seien, bereits 20 Milliarden übersteigen.

Deputierter Ciccotti führte aus, Italien dürste nicht die Schande eines Sonderfriedens auf sich nehmen. Für die Stimmung in Italien ist es bezeichnend, daß in der Deputiertenkammer bereits gegen das Gespenst eines italienischen Sonderfriedens Verwahrung eingelegt werden muß! (D. Schrift.)

Ungarns Ministerpräsident in Wien.

AB. Wien, 13. Juli. „Magyar Tudósito“ meldet aus Wien: Ministerpräsident Graf Esterházy ist heute früh hier eingetroffen. Er wird im Laufe des Tages mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin wie auch mit österreichischen Staatsmännern Verhandlungen pflegen. Graf Esterházy dürfte auch morgen in Wien bleiben und bei Sr. Majestät in Audienz erscheinen.

Austritt des indischen Staatssekretärs.

AB. London, 12. Juli. Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, hat abends während der Debatte des Unterhauses über die Vorgänge in Mesopotamien mitgeteilt, daß er zurücktrete.

Ein Indienfahrer in Brand.

1700 Menschen an Bord.

AB. Rangoon, 12. Juli. (Renter.) Das Schiff „Chilla“ der Britisch-India-Linie, das am 30. Juni von Madras nach Rangoon abgegangen war, ist in Brand geraten und mußte preisgegeben werden. An Bord des Schiffes befanden sich 15 Europäer und 1600 bis 1700 Deckpassagiere. Man hat noch keine weiteren Einzelheiten, doch heißt es, daß viele Menschen das Leben eingebüßt haben.

Eingefendet.

An der Privatschule Legat in Marburg beginnen am 2. Oktober 1917 neue Kurse für Stenographie, Maschinenshreiben, Rechtschreiben, Aufsatz, Rechnen und Schönschreiben. Dauer sechs Monate. Prospekte frei. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr vormittags, Marburg a. D., Bittlinghofgasse 17, 1. Stock.

Musikschulnachricht. Im Lehrinstitut für Musik und dramatische Kunst, Direktion Lutz-Patonah, Wien IV., Mählgasse 30, beginnt der Unterricht im Schuljahr 1917/18 für Klavier, Gesang, Violine, Cello, Orgel, Gitarre, Musiktheaterprüfungskurs, ferner darstellende Kunst, Oper, Operette und Schauspiel ab September 1. Z. Die Ferienkurse in den genannten Fächern beginnen anfangs Juli. An der Anstalt besteht für auswärtige Schülerinnen ein Internat. Prospekte gegen Einsendung der Marke.

! Damen-Blusen ! empfiehlt in grösster Auswahl
..... erstklassige Erzeugnisse
Anna Hobacher, Marburg, Tegetthoffstrasse 11.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgeföhles anlässlich des Heimganges
unserer lieben guten Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Anna Schön, geb. Knesowitsch

sei allen werten Freunden und Bekannten hiefür, sowie für die ehrende Beteiligung
an dem Leichenbegängnisse auf das innigste gedankt.
Marburg, am 13. Juli 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bl. 1000/2026

Kundmachung

betreffend Regelung des Verkehrs mit Obst.

Auf Grund der Statthaltereiverordnung vom 21. Juni 1917 (Bl. Nr. 53) werden für den politischen Bezirk Marburg Stadt nachstehende Höchstpreise für den Kleinverkauf von
Kirschen und Beerenobst im frischen Zustande in Mengen
unter 10 Kilo festgesetzt.

1. Kirschen

Weichseln (saure Kirschen, Amarellen, Glaskirschen u. ähnliche)
mit Stiel R. 1.30
ohne Stiel R. 1.20
weiche süße Kirschen R. —.84
harte süße Kirschen (Dorakirschen) R. 1.20

2. Gartenobst

Erdbeeren erster Sorte (Tafelware) R. 2.36
zweiter Sorte R. 1.20
Johannisbeeren (Rohis) weiß, rot od. schwarz R. 1.10
Stachelbeeren jeder Art, reif oder unreif R. 1.—
Himbeeren R. 1.80

3. Waldbeerenobst

Erdbeeren R. 2.36
Himbeeren R. 1.80
Preiselbeeren R. 1.40
Heidelbeeren R. —.80
Brombeeren R. 1.—

Diese Preise verstehen sich für ein Kilogramm gesunde,
marktsfähige Ware.

Uebertretungen der festgesetzten Höchstpreise werden nach
§ 6 der zzt. Verordnung am Täter, wie am Anstifter oder
an dem bei der Verübung Mitwirkenden mit Verstoß von einer
Woche bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung
nicht einer strengeren Strafe unterliegt.

Neben der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe bis zu
10.000 Kronen verhängt werden, auch kann auf den zeit-
weiligen oder dauernden Verlust einer Gewerbeberechtigung
erkannt werden und im Strafverfahren der Verfall der Waren,
auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel, ob sie
dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zugunsten
des Staates ausgesprochen werden.

Stadtrat Marburg, am 12. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Techn. Lehranstalt Bodenbach

Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Hochbau. Studiendauer in allen
Abteilungen mit höherer Ausbildung zwei und einviertel Jahre. Pro-
gramme unberechnet gegen 10 Heller Porto. 64

Neu Kralik's Neu

Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. Juni 1917

ohne Inserate, nur 20 Heller

Vorrätig in den 1. 1. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie
im Verlage des Blattes.

Lehrjunge

aus gutem Hause mit Taschengeld
wird aufgenommen im Metzler-Restaurant.

Keller

zu vermieten Kassengasse 2

Zimmer

Schönes großes möbliertes
sofort zu vermieten. Anf. W. d. B.

Haus

Mühlgasse 28 samt 2 Hofge-
bänden zu verkaufen. Anfrage
in Werm. d. Bl. 2900

Offerierte

Salatfix

zur Bereitung von schmackhaftem
Salat, ohne Zugabe von Öl, Salz,
Pfeffer. Durch Verwendung reiner,
bester Rohstoffe ist Salatfix ein in
jeder Hinsicht einwandfreies Küchen-
hilfsmittel, um Salat ohne weitere
Zugabe schmackhaft zu machen.

Salatfix ist bereits allgemein
bekannt, bestens eingeführt und
verlaagt. 4254

KARL LUCKNER

Feinkosthandlung

Marburg, Herrengasse Nr. 5.
Telefon Nr. 8.

Zu verkaufen

sofort ein altes und ein neues Da-
meurad, eine Browning-Pistole
samt Patronen, eine Knopfloch-
maschine und Singer-Nagelschiff.
Kärntnerstraße 17, Mechaniker.

Gutgehendes

Gasthaus

mit Gast- und Extrazimmer, in-
gesamt 9 Zimmer, alles unter-
kellert, Stallungen, 7 Schweine, 15
Hühner, Eig- und Gemüsegarten,
30 Obstbäume, 2 Joch gut. Grund,
für Hausgebrauch alles angebaut,
in gutem Wachstum, wegen Ein-
rückung des Besitzers zu verkaufen.
Dobl, Winterhof 24, Station Vie-
hoch, bei Graz. 4252

Gut erhaltene

Zither

samt Kasten um 20 R. zu verkaufen.
Sofiegasse 12. 4251

Fräulein

wird zur Beaufsichtigung und Be-
gleitung von 2 größeren Kindern
über den Tag ohne Verpflegung
sofort aufgenommen. Solche mit
Fahrlegitimation bevorzugt. Antr.
an die W. d. Bl. unt. Verlässlich.

Zu kaufen gesucht

eine vier Meter lange schmale Ge-
schäftsbude sofort. Tegetthoffstraße
36, 1. Etod. 4244

Karren

vierräderig, leicht für Pferd- oder
Menschenzug geeignet, ist zu ver-
kaufen. Anfrage Burggasse 12, Hof.

Kleines Kabinett

in der Nähe des Reservespitals 1.
Anträge unt. Kabinett an W. d. Bl.

Zu verkaufen:

neue Maschinenzither. Kärntner-
straße 7, part. rechts. 4242

1. Marburger Bioskop.

Besitzerin: Lina Dr. Gustin.

Im Hotel „Stadt Wien.“

Tegetthoffstr. — Samerlingg.

Keine billigen Sommerprogramme.
nur erstklassige Sehenswürdigkeiten.

Samstag den 14. bis 17. Juli

Das gewaltigste aller
Filmwerte!

Homunkulus

VI. Teil und Ende.

Keiner von Beiden!

Lustspiel.

Der Stellungskrieg in den
Alpen, aktuell.

Das Pferd in seiner
Bewegung, Natur.

Vorstellungen täglich um 7 und
9 Uhr abends.

Sonntag und Feiertag 3, 4, 6
und 9 Uhr abends.

Künstlerische Musikbegleitung.

Pferdefnecht

für Holzschuhwerke, nüchtern,
verlässlich, wird sofort aufge-
nommen. Verheirateter bevor-
zugt. Anfragen in der Werm.
d. Blattes. 3433

Glavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und
billigst hier sowie auswärts ausge-
führt von J. Kauler, Färber-
gasse 3, Parterre. 59

Junges hübsches Mädchen

hier fremd, sich einsam fühlend,
wünscht ehrenhafte Bekanntschaft
mit nur feinem lustigen jungen
Herrn. Anträge womöglich m. Bild,
welches ehrenwürdig retourniert
wird, unter „Schwarze Loden“ an
die Werm. d. Bl. 4195

Sehr liches

3814

Gewölbe

passend f. Kanzlei, auch f. Wohnung
an kinderlose Partei, billig, sofort
zu beziehen. Wittinghofgasse 13.

Zu verkaufen

ein grünes Damentisch. Lederer-
gasse 23. 4255

Ueberbraachte

EGge und Pflug

wird gekauft. Anträge an die W.
d. Bl. unter „E. F. 12“. 4241

Verkaufsgewölbe

günstig zu vermieten im Hause
Hauptplatz 18. Dortselbst wird ein
Hausmeister aufgenommen. Anfrage
Baulandlei Gartengasse 12. 4244

Im saubere Mittagessen

gegen englische Stunden. Briefe
erbeten unter „Lehrerin“ an die
Werm. d. Bl. 4243

Schönes junges

Reit- u. Wagenpferd

Fuchswallach, sofort zu verkaufen.
Anfragen i. Spezereiwarengeschäft
Tegetthoffstraße 19.

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen wird
sofort aufgenommen. Anfrage
in Werm. d. Bl. 4195



Im Stadttheater

Nur 4 Tage!

Freitag den 13. Juli einschließlich
Montag den 16. Juli

Schwert und Hurd.

Großes Filmwert aus der Jetztzeit.

Wie Frau Professor

zu ihrem Mann kam.

Lustspielklager.

Täglich Vorstellungen halb 7 und
halb 9.

Sonntag halb 3 und halb 5 Uhr.
Zugendlichen ist der Besuch gestattet.

Hallo! Hallo!
Sonntag den 15. Juli halb 7 und
halb 9 Uhr

Montag den 16. Juli halb 9 Uhr.

Großer

Kino-Kabarett-Abend

mit glänzendem Programm erster
Varietékünstler.

Kinder Sportwagen

Zweifacher, billig zu verkaufen. Erz.
Eugenstraße 2, 2. Et., Tür 3. 4248

Herrenfahrrad

zu verkaufen. Mozartstraße 54,
Tür 12. 4247

Zu verkaufen

alter eingeleger Schrank,
Adresse in der W. d. Bl. 4247

Kräftiger 15-jähriger

Knabe

für landwirtschaftliche Arbeiten ge-
sucht. Anfragen Burggasse 7, 1. Et.

Süßes

möbliert. Zimmer

lustig, vollkommen separiert, in der
Nähe der inneren Stadt gesucht.
Gefl. Zuschriften unter „M. R.“ an
die Werm. d. Bl. 3257

Lüchlig. Eisenhändler

wird per sofort event. später
zum Eintritt gesucht. Offerte
an Bnz. Kühr, Eisenhandlg.
Marburg. 4238

Gassenzimmer

find ab 15. Juli zu vermieten. An-
fragen Schillerstraße 18, 1. Etod.

Wohnung

mit Zimmer und Küche zu mieten
gesucht. Anträge unter „Wohnung“
an die Werm. d. Bl. 4239

Pferdedünger

abzugeben bei Adolf Gimmter,
Marburg, Stangenstraße 18.

Suche eine Witwe

mit eigener Einrichtung, welche für
kleine Landwirtschaft Lust n. Liebe
hat, zum gemeinschaftlichen Haus-
halte. Unter „Ebelweiß“ an die
Werm. d. Bl. 4230

Zimmer gesucht

rein, möbliert, separ. Eingang, in
der Nähe Reservespital 1, bis 15.
Juli oder 1. August Anträge unter
„M. Sch.“ an Werm. d. Bl. 4197